

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 118 (1992)
Heft: 30

Rubrik: Hereingelegt von Peter Hammer (Text) und Ursula Stalder (Illustration)

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Einfälle und Ausfälle

von Hans Derendinger

Unterwegs:

Ich gehe auf dem Reitweg.
Sollte mir das jemand verwehren wollen,
werde ich wiehern.

Ich glaube gern, dass er weiss,
wovon er spricht.

Wenn ich es nur auch wüsste!

Was predigt ihr die Umkehr?
Einkehr tut not! sagte der Wanderer
und betrat die Gastwirtschaft.

Kleininserat:

Frau mit Vergangenheit sucht Mann
mit Zukunft zwecks gemeinsamer
Verbringung der Gegenwart.

Sie hinterlässt, wenn sie ausgeht,
ihre Wohnung stets in vorbildlicher Ordnung.
Sie will sich nicht etwa vor einem Einbrecher
schämen müssen.

Heute heiratet man «zur Ansicht».
Umtausch innert drei Jahren.

HEREINGELEGT

PETER HAMMER (TEXT) UND URSULA STALDER (ILLUSTRATION)

HÜBEN IST NICHT DRÜBEN

Frei von der Leber weg lässt sich die Geschichte mit den drei Königen und den drei Sklaven nicht erfinden. Hierzu steckt zuviel Gedankengut im morschen Kahn der Vergangenheit, der den Königen alles, den Untertanen nichts, nicht einmal die Freiheit gönnte. Um so genüsslicher lässt sich folgende problematische Flussüberfahrt nachvollziehen, die mit einer raffiniert versteckten Pointe endete.

Bereits bevor die drei Könige mit ihren drei Sklaven am Fluss Esperanto gestrandet waren, war eines klar: Eine Übermacht der Sklaven führt ins Ungewisse. Sei es, dass sich die Sklaven aus dem Staube machten, sei es, dass die Könige in der Unterzahl überwältigt würden. An-

gesichts des Schiffeins, das maximal zwei Personen fasste, und angesichts der Tatsache, dass der Fluss überquert werden musste, blieb den Königen nichts anderes übrig, als sich ein äusserst raffiniertes Manöver auszudenken, bei dem die Sklaven weder am einen noch am anderen Ufer in der Überzahl waren. Wer glaubt, hier ziehe die Geschichte einen Gedankenstrich, wird sogleich eines Besseren belehrt mit folgender königlicher Variante:

Zwei Sklaven nach drüben, ein Sklave zurück nach hüben. Erneut zwei Sklaven nach drüben, und nochmals ein Sklave zurück nach hüben. Zwischenstand: Zwei Sklaven drüben, der Rest – drei Könige und ein Sklave – hüben. Erst jetzt bege-

ben sich zwei Könige nach drüben, und pointiert kehren ein Sklave und ein König gemeinsam zurück nach hüben. Die verbleibenden Hin-und-herfahrten sind klar. Die beiden Könige von hüben begeben sich ebenfalls nach drüben, der einzige Sklave kehrt zurück nach hüben, zwei Sklaven fahren nach drüben, und der eine Sklave holt schliesslich noch den verbleibenden Sklaven von hüben.

Ob hüben oder drüben, nimmer waren die drei Könige in der Unterzahl. Und trotzdem war dieses königliche Manöver zum «Kentern» verurteilt, ohne dass eine Zufallswoge das Boot überflutete. Woran scheiterten die Flussüberquerungen der Majestäten?

